

VN-Interview. Michael Wallner (56) inszeniert „Das große Welttheater“ in Bildstein

Lustgewinn, Askese und eine weibliche Schöpfung

von Christa Dietrich



Der Ort der Aufführung hat für Regisseur Michael Wallner eine besondere Bedeutung.

Bildstein. (VN-cd) Nach Aufführungen am Bodenseeufer, im Park der Villa Raczyński oder vor dem neuen Vorarlberg Museum führt die alljährliche Freiluftaufführung des Landestheaters heute vor die Wallfahrtskirche in Bildstein. Aufgeführt wird „Das große Welttheater“ von Pedro Calderón de la Barca. Markus Nigsch hat, wie berichtet, die Musik geschrieben, der aus Graz stammende, international tätige Schauspiel- und Opernregisseur Michael Wallner führt Regie und hat eine Fassung für das einzigartige Podium erstellt.

Was hat Sie bewogen, den Inszenierungsauftrag des Vorarlberger Landestheaters anzunehmen?

Wallner: Vor allem der Schauplatz. Dieser geomantische Ort an der Wallfahrtskirche Bildstein, der in sich schon so eine starke Theatralik trägt. Dort ist man seiner Schöpfung wirklich nahe.

Kennen Sie Produktionen des „Großen Welttheaters“, wie sie seit Jahrzehnten in Einsiedeln realisiert wurden?

Wallner: Nein, ich kenne sie leider nicht.

Wo lag für Sie als Regisseur die besondere Herausforderung?

Wallner: Die Herausforderung ist in erster Linie eine handwerkliche. Wo ich auf einer normalen Bühne eine Distanz von zehn Metern zurücklege, sind es auf dem Platz in Bildstein gleich hundert Meter. Die Akustik, die Lichtverhältnisse – das alles verlangt eine andere Art, Theater zu inszenieren.

Inwieweit wollen Sie mit Ihrer Inszenierung konkret Werte vermitteln?

Wallner: Werte weniger als die konkrete Frage: Wie soll man leben? Nach dem Prinzip des Lustgewinns und der persönlichen Erweiterung oder der Askese, der inneren Einkehr? Wir leben in einer Zeit, in der wir glauben, unser Leben weitgehend absichern zu können. Doch ein Schritt ab vom Wege beweist uns oft, wie leicht die Membran zu perforieren ist, in die wir unser Dasein hüllen.

Werde ich als vernunftorientierter Mensch, der nicht an einen Gott glaubt, von Ihrer Inszenierung angesprochen?

Wallner: Ich selbst habe ganz bewusst die Figur „Gott“ in meiner Theaterfassung „Die Schöpfung“ genannt und mit einer Frau besetzt. Vielleicht inspiriert Sie die Vorstellung, dass ein weibliches Wesen das Ganze hervorgebracht hat, ja mehr.

Wie viel sinnliches Erleben haben Sie berücksichtigt?

Wallner: Theater ist immer ein sinnliches Erlebnis. Die Definition von Theater ist Sinnlichkeit. Es ist nur über die Sinne überhaupt zu erfassen.

Warum sollte sich ein junger Mensch das Stück ansehen?

Wallner: Weil der junge Mensch einmal alt geworden sein wird, und sich bis dahin genau die Fragen dieses Stückes stellen sollte: Wie soll ich mein Leben gestalten?

Haben Sie mit Ihrer Fassung das Stück generell neu oder anders gewichtet?

Wallner: Ich habe mich der wortwörtlichen Übersetzung aus dem Spanischen bedient, nicht der etwas verzopften Eichendorff-Fassung. Daher wird es eine lebensnahe, lebendige, eine erdige und feurige Aufführung sein – bis zum Schluss.

Premiere am 28. Mai, 20.15 Uhr, Platz der Wallfahrtskirche Maria Bildstein, weitere Aufführungen am 31. Mai und bis 22. Juni: www.landestheater.org

Zur Person

Michael Wallner

Geboren: 1958 in Graz

Ausbildung: Schauspielstudium am Max-Reinhardt-Seminar

Tätigkeit: Schauspieler am Burgtheater, Schillertheater Berlin, Wiener Festwochen etc. Theater- und Opernregie am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Frankfurt, am Burgtheater, am Volkstheater Wien, am Thaliatheater Hamburg, an der Oper Graz, etc. freier Schriftsteller

Romane: (Auswahl) „April in Paris“, „Die russische Affäre“, „Manhattan fliegt“, „Die Zeit des Skorpions“, „Kälps Himmelfahrt“.

Preise: Kainz-Medaille, NRW-Jugendbuchpreis, etc.

